

„Church Going“ von Philip Larkin, 28.7.1954 – oder:  
Was, wenn die Kirchen gehen?

Die Frage nach Kirchen-Umnutzungen hat den Dichter Philip Larkin im anglikanischen Kontext schon 1954 bewegt. Er hat diese Frage in ein 7-strophiges Gedicht gebracht, das mich in seiner Reflexivität und gleichzeitigen Unmittelbarkeit beschäftigt, seit ich es in der ausgesprochen lesenswerten Arbeit *Kommunikation mit Gott* der Hamburger Theologin Annegret Reitz-Dinse gefunden habe.<sup>1</sup>

In dieser Arbeit, die im Zusammenhang mit dem Hamburger Forschungsschwerpunkt „Kirche in der Stadt“ und der Symbolkirchen-Debatte entstanden ist, wird „Church Going“ stimulierend ausgelegt, aber nicht übersetzt. Es gibt, so lernte ich von Reitz-Dinse, bisher keine gedruckte deutsche Übersetzung, obwohl „Church Going“ in der Tat als ein früher poetischer Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion gelesen werden kann und andere Gedichte Philipp Larkins von Waltraud Anna Mitgutsch ins Deutsche übertragen vorliegen.<sup>2</sup>

Ich weiß nicht, warum Mitgutsch ausgerechnet „Church Going“ übergeben hat, es wird in Kindlers Literaturlexikon als Larkins „wohl bekanntestes Gedicht“ bezeichnet, und ich habe deshalb selbst eine Übertragung versucht,<sup>3</sup> bevor ich im Internet auf Ulrich Horstmanns kurze Interpretation mit (freier) Übersetzung gestoßen bin.<sup>4</sup>

Der Dichter ist offenbar – wie bis heute viele Touristen – lieber allein in der Kirche als in der gottesdienstlichen Gemeinschaft der Heiligen: „Once I am sure there’s nothing going on“ – tritt er ein in eine akustisch abgeschlossene Welt, in der er ganz alleine ist, oder doch nicht? „I step inside, letting the door thud shut“ in eine intensive Stille – „a tense musty unignorable silence, brewed God knows how long“. Und er macht dort seine Beobachtungen, wobei er weniger ignorant wirkt, als er zugibt: „someone would know: I don’t.“ „For though I’ve no idea, what this accoutered frowsty barn is worth, it pleases me to stand in silence here.“ Er weiß, wofür Kirchen „eigentlich“ da sind, aber er nutzt sie oft und gerne individuell-rituell.

---

<sup>1</sup> Vgl. Annegret Reitz-Dinse, *Kommunikation mit Gott. Medialität und Sakralität von Kirchengebäuden und ihrer Nutzung am Beispiel der St. Marienkirche Lübeck*, Neukirchen-Vluyn 2012.

<sup>2</sup> Vgl. Philip Larkin, *Gedichte*. Ausgewählt und übertragen von Waltraud Anna Mitgutsch, Stuttgart 1988.

<sup>3</sup> Siehe unten S. 225–227.

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.uni-giessen.de/~ga46/UHHP5.htm> (letzter Zugriff: 03.07.2013).

Und so sieht sein individuelles „Ritual“ aus: Er schaut sich erst in einem normalen unaufgeräumten anglikanischen Vorstadtkirchlein um, bevor er zwar nicht den Hut (und auch nicht wie Mose die Schuhe) auszieht, aber doch in „unbeholfener Ehrfurcht“ die Fahrrad-Clips abmacht. Dann geht er nach vorne zum „holy end“, betastet den Taufstein, sein Rund mit der Hand umfahrend, blickt nach oben ins Dach, erklimmt das Lesepult, liest im Lektionar die einschüchternd groß(artig)en Verse mit samt der liturgischen Floskel: „here endeth [the lesson]“, verstummt vor den kichernden Echos, geht zurück zur Tür, trägt sich ins Buch ein und hinterlässt eine kleine Spende.

Damit könnte die „Church Going“-Szene zu Ende sein: „the place was not worth stopping for.“ Aber die Reflexion, ob es sich gelohnt hat, wird erstaunlich hartnäckig weitergeführt. Die Echos werden ausgelotet.<sup>5</sup>

„Church Going“ – schon der Titel ist doppeldeutig: Geht die Kirche oder der Mensch? Was ist ein „holy end“? Was ist der „Wert“ eines Besuches oder der Wert einer Kirche? Ist etwa der Wert des Besuches/der Kirche mit einer veralteten Münze (*Irish sixpence*) zu vergleichen, die ihren Wert verloren hat? Die Frage nach dem Wert wird gestellt, eine der vielen Fragen, die im wörtlichen Sinn nachklingen. Der Dichter aber hinterlässt etwas unbezahlbar Wertvolles, sein Gedicht.

Der Vers: „Yet stop I did: in fact I often do“ klingt lautmalerisch zusammen mit den kichernden Echos von „here endeth“. Was endet? Einfach nur im liturgischen Sinne: „the lesson“? Das Heilige im Sinne von „the holy end“? Oder eine abendländische Tradition? Oder der christliche Glaube? Oder nur die Stimme des Besuchers, der früher aus dem Haus geht als Gott selbst, dessen „ghostly silt“ (geisterhaftes Sediment) sich auch noch im „cross of ground“ einer Ruine findet? Jedenfalls wird laut Larkin der Mensch wie mit Schwerkraft angezogen von diesem Grund der Ablagerung dessen, was Geburt, Hochzeit und Tod zusammenhält und was umkleidet wird zum Schicksal (vgl. 2 Kor 5,4: Wir wollen lieber überkleidet statt entkleidet werden, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben). Deshalb kommt er trotz allem immer wieder – auf der Suche nach mehr Ernst. Auch wenn die meisten Fragen offenbleiben, das Gedicht endet nicht vor dem rasanten Pathos der 7. Strophe: „a serious house on serious earth it is“. <sup>6</sup> Das Kirchgebäude selbst evoziert, aber beantwortet diese Fragen nicht: „roof cleaned or restored? Someone will know, I don't.“ Den geöffneten, den neuen Himmel kann man auch vom Taufstein aus nur aus der Perspektive des Glaubens sehen, die nur in der *communio sanctorum* zu haben ist.

<sup>5</sup> Vgl. Larkins Kurzgedicht: „This is the first thing I have understood: Time is the echo of an axe within a wood“.

<sup>6</sup> Eine vergleichbare pathetische Schluss-Strophe hat auch Larkins Gedicht „The Building“.

„What to look for?“ Die Antwort der letzten Strophe beschreibt selbst die sich renaturierende Kirchenruine noch als Haus für ernste Weisheitssucher: „[a church] never can be obsolete, since someone forever be surprising a hunger in himself to be more serious“!

„What shall we turn them into“ (die Kirchen, die – abgesehen von ein paar Kathedralen, die permanent „on show“ bleiben – aus der Nutzung fallen)? „Avoid them as unlucky places?“ „What remains after disbelief?“ „What is the purpose of this special shell?“

„Who will be the last?“ Leute, die wissen was eine Lettner-Galerie ist, „the ruin-bibber, randy for antique, the christmas-addicts, or dubious women“ (ominöse Frauen, die Kräuter gegen Krebs sammeln), „or will it be my representative“ – also ein bei aller Distanz doch existenziell fragender Mensch?

Indem ich dem klangvollen Gedicht nachsinne, frage ich: Welche Botschaft hat Philip Larkin uns mit „Church Going“ präsentiert? Könnte es sein, dass trotz allem auch nach dem „holy end“ und durch alles den Umriss verwischende Vorstadt-Dickicht hindurch des Dichters „awkward reference“ (1. Strophe) der Weisheit Anfang ist (7. Strophe)?<sup>7</sup> Denn nach Ps 111,10 / Ijob 28,28 / Spr 1,7 stimmt es: Die (Ehr-)Furcht des Herrn ist (schon) der Weisheit Anfang.

### Thesen / Fragen:

(1) Ein Friedhof rund um die Kirche oder Grabsteine in der Kirche vertiefen die Bedeutung des Ortes. Es gibt keinen anderen öffentlichen Ort, an dem Geburt und Hochzeit und Tod in dieser Dichte erlebt werden können. Der „Kreuzesgrund“ erweckt die Gottesfrage gerade, wenn die Form im Verschwinden ist. Es ist schwerer, eine Kirche abzureißen, in der Gräber sind. Die deutschen Kirchen des 20. Jahrhunderts allerdings haben oft sogar die Mahnmale der Weltkriege verbannt. Besonders diese Kirchen stehen jetzt an vielen Orten zur Disposition.

(2) Wo geht es in Kirchen noch um den „Ernst“ des Lebens, der Larkin und „Seinesgleichen“ („my representative“) so anspricht und anzieht, wenn der Tod und die Beerdigung in Friedhofskapellen oder in den Wald verlegt werden?

---

<sup>7</sup> Vgl. das Gedicht „Going, Going“, in: Philip Larkin, *The Complete Poems*, London 2012.

(3) Wo sind die Erfahrungen und Orte unserer Gesellschaft, die Geburt, Hochzeit und Tod zusammenhalten? Ist dieser „Kirchengrund“ tatsächlich alternativlos?

(4) Individuelle Nutzung von Kirche muss ermöglicht, aber auch eingeübt werden (Kirchenpädagogik), um neue Ehrfurchts-Rituale zu (er-)finden.

(5) Gibt es eine Kreuzestheologie jenseits von Glauben und Aberglauben, (*deus absconditus* – Gott im Verschwinden) als ewigen Kirchgang auf der Suche nach Gottes Weisheit – und sei es nur in Literatur wie dieser?<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. auch weitere Gedichte: „Faith Healing“ – „Water“ – „The Whitsun Weddings“ – „Days“ – „Talking in Bed“ – „Ignorance“ – „An Aroundel Tomb“ – „High Windows“ – „Going, Going“ – „The Building“ – „Money“ – „Ambulances“, in: Philip Larkin, *The Complete Poems*, London 2012.

**Philip Larkin: Church Going (28.7.1954)<sup>9</sup>**

**Philip Larkin: Kirchengang**

**(Übersetzung: Dorothee Löhr, 2012)<sup>10</sup>**

Once I am sure there's nothing going on  
I step inside, letting the door thud shut.  
Another Church: matting, seats, and stone,  
And little books; sprawlings of flowers, cut  
For Sunday, brownish now; some brass and  
stuff  
Up at the holy end; the small neat organ;  
And a tense musty unignorable silence,  
  
Brewed God knows how long. Hatless, I  
take off  
My cycle-clips in awkward reverence,

Wenn ich sicher bin, dass gerade nichts drin stattfindet,  
trete ich ein, lasse die Türe dumpf zuschlagen.  
Wieder eine Kirche: Kissen, Sitze und Stein  
Und kleine Bücher, Massen von Blumen, geschnitten  
Für Sonntag, bräunlich schon, etwas Messing und  
anderes,  
oben am heiligen Ende, die kleine feine Orgel  
und eine angespannte, modrige Stille, die nicht  
verleugnet werden kann,  
zusammengebraut, Gott weiß wie lang. Ohne Hut  
nehme ich nur  
die Fahrrad-Clips ab in unbeholfener Ehrfurcht,

Move forward, run my hand around the  
font.  
From where I stand, the roof looks almost  
new –  
Cleaned or restored? Someone would  
know: I don't.  
Mounting the lectern, I peruse a few  
Hectoring large-scale verses, and  
pronounce  
"Here endeth" much more loudly than I'd  
meant.  
The echoes snigger briefly. Back at the door  
I sign the book, donate an Irish sixpence,  
  
Reflect the place was not worth stopping  
for.

Gehe nach vorne, streiche mit der Hand um den  
Taufstein.  
Von wo ich stehe, sieht das Dach beinahe neu aus –  
Gereinigt oder renoviert? Jemand weiß es, ich nicht.  
Ich besteige das Lesepult, lese aufmerksam einige  
Einschüchternd große Zeilen und spreche  
sehr viel lauter als gewollt: „Hier endet“.  
Die Echos kichern kurz. Zurück an der Tür  
schreibe ich etwas ins Buch, spende einen irischen  
Sixpence  
und denke: Es hat sich nicht gelohnt, hier anzuhalten.

<sup>9</sup> In: *Collected Poems*. Edited by Anthony Thwaite, London u. a. 1988, 97.

<sup>10</sup> Eine Übersetzung von Ulrich Horstmann gibt es als Privatdruck: Philip Larkin, *Hier. Gedichte*. Zweisprachig. Übertragen u. kommentiert von Ulrich Horstmann, Marburg 2002.

Yet stop I did: in fact I often do,	Doch tat ich´s: anhalten – ich tu es oft,
And always end much at a loss like this,	und ende jedesmal so verlorn wie jetzt,
Wondering what to look for, wondering, too,	frage mich, was ich hier suche, frage auch,
When churches fall completely out of use	wenn Kirchen überhaupt nicht mehr benutzt werden
What we shall turn them into, if we shall keep	was machen wir dann aus ihnen, wenn wir nur
A few cathedrals chronically on show,	ein paar Kathedralen dauerhaft offen halten,
Their parchment, plate and pyx in locked cases,	ihre Pergamente, Abendmahls-Patene und -Kelch in geschlossenen Vitrinen
And let the rest rent-free to rain and sheep.	und überlassen den Rest mietfrei für Regen und Schafe,
Shall we avoid them as unlucky places?	sollen wir sie als unglückbringende Orte meiden?
Or, after dark, will dubious women come	Oder werden in der Dunkelheit ominöse Frauen kommen
To make their children touch a particular stone;	Und ihre Kinder lehren, bestimmte Steine zu berühren
Pick simples for a cancer, or on some	Kräuter sammeln gegen einen Krebs, oder in irgendeiner
Advised night see walking a dead one?	Vorbestimmten Nacht Tote wandeln sehen?
Power of some sort or other will go on	Eine Kraft der einen oder anderen Art wird weiter bestehen
In games, in riddles, seemingly at random;	In Spielen, in Rätseln, in scheinbar Zufälligem.
But superstition, like belief, must die,	Doch Aberglaube, wie auch Glaube, muss sterben,
And what remains when disbelief has gone?	und was bleibt, wenn der Unglaube gegangen ist?
Grass, weedy pavement, brambles, buttress, sky,	Gras, verunkrautetes Pflaster, Brombeeren, Pfeiler, Himmel,
A shape less recognizable each week,	Ein Umriss, jede Woche weniger erkennbar
A purpose more obscure. I wonder who	ein obskurer Zweck. Ich frage mich wer
Will be the last, the very last, to seek	wird der letzte, der allerletzte sein, der diesen Ort aufsucht
This place for what it was; one of the crew	für das, wofür er da war? Einer von denen,
That tap and jot and know what rood-lofts were?	die prüfend klopfen und notieren und wissen was eine Lettner-Galerie war?
Some ruin-bibber, randy for antique,	Irgendein Ruinen-Freak, heiß auf Altes,
Or Christmas-addict, counting on a whiff	ein Weihnachts-Liebhaber, der auf einen Hauch
Of gown-and-bands and organ-pipes and myrrh?	von Talar und Bäffchen, und Orgelpfeife und Myrrhe zählt?
Or will he be my representative,	Oder wird es einer sein, der wie ich

Bored, uninformed, knowing the ghostly silt	Gelangweilt, uninformiert, das geisterhafte Sediment kennt
Dispersed, yet tending to this cross of ground	Zerstreut, doch hingezogen zu dem Kreuzesgrund
Through suburb scrub because it held unspilt	Durch das Vorstadt-Gestrüpp, weil er unverschüttet
So long and equably what since is found	so lange und gleichbleibend zusammenhielt, was seitdem nur noch
Only in separation – marriage, and birth, And death, and thoughts of these – for which was built	getrennt zu finden ist – Hochzeit und Geburt, und Tod und Gedanken daran – wofür sie gebaut wurde,
This special shell? For, though I’ve no idea	diese besondere Umhausung? Denn obwohl ich nicht weiß,
What this accoutered frowsty barn is worth, It pleases me to stand in silence here;	was diese zugerüstete, muffige Scheune wert ist, macht es mich froh, in der Stille hier zu stehen:
A serious house on serious earth it is, In whose blent air all our compulsions meet, Are recognized and robed as destinies. And that much never can be obsolete, Since someone will forever be surprising A hunger in himself to be more serious, And gravitating with it to this ground, Which, he once heard, was proper to grow wise in, If only that so many dead lie round.	Ein ernstes Haus auf ernster Erde ist’s, in dessen vermischter Luft alle unsere Zwänge sich treffen, erkannt sind und als Schicksale eingekleidet werden, und das so lange nicht nutzlos ist, solange irgendwer plötzlich in sich selbst entdeckt den Hunger, ernsthafter zu werden, und dadurch angezogen wird zu diesem Ort der – wie er mal vernommen – geeignet war, weiser zu werden, und sei es nur deshalb, weil so viele Tote dort liegen.

\*\*\*

Pfarrerin Dorothee Löhr  
Evangelische Gemeinde Feudenheim  
Hauptstraße 37  
D-68259 Mannheim  
Fon: +49 (0)621 79 20 37  
eMail: feudenheim(at)ekma(dot)de